

**Olena Kovalchuk, Denise Herzmann**  
**10. Kl., Einstein-Gymnasium Potsdam**

### **Die Anzeige, die zwei Leben veränderte**

Sie hatte es aufgegeben ihrem Biologieunterricht zu folgen, sie verstand sowieso nichts. Musik, war das, was sie wirklich gut beherrschte, was ihr lag, was sie mochte. In Musik stand sie eins, in Biologie fünf. Außerdem konnte sie ihre Biologielehrerin nicht mehr leiden, obwohl sie sie wirklich einmal gemocht hatte, aber das war schon lange her und bald war sie sie sowieso los, vorerst. „Emelie, hör auf zu träumen! Folge lieber dem Unterricht und besser deine Noten in Biologie ein wenig auf. Was heißt ein wenig, du solltest dich langsam mal damit beeilen.“ Ja, da waren sie wieder. Die Anspielungen, die sich Emelie jedes Mal immer und immer wieder von Frau Herrmann anhören durfte. Aber Emelie war das egal, denn danach hatte sie Musik und das war ein Lichtblick. Es waren immerhin nur noch 15 Minuten, bis sie endlich von dieser ätzenden Frau weg kam.

An diese Stunden erinnerte sich Emelie nur noch zu gut. Es war wieder eine dieser gewesen, in der sie zu einer mündlichen Kontrolle dran gekommen war. Sie hatte kläglich versagt, wie immer. Doch es war vorbei und es würde erst einmal nicht so schnell wieder kommen, da war sich Emelie sicher. Jetzt zum krönenden Abschluss, würde sie ihrer nicht nur ehemaligen Biologielehrerin und stellvertretenden Schulleiterin eine Lektion erteilen, sondern Emelie würde sie vor der ganzen Schule so vorführen, wie sie es immer mit ihr, vor ihrer Klasse, getan hatte. Auch würde sich die blonde Schülerin für all die kleinen gemeinen Anspielungen rächen, die sich im Laufe der Zeit angesammelt hatten und die sie im Stillen ertragen hatte. Für die versteckten Provokationen, die niemand mitbekam, weil sie Emelie immer nur auf dem Schulflur oder im Büro der ebenfalls blonden stellvertretenden Schulleiterin schlucken musste. Sie war noch nie dafür gewesen, gleiches mit gleichem zu vergelten und Emelie glaubte auch immer fest daran, dass jeder Mensch eine zweite Chance verdient hatte. Sie liebte ihr Umfeld, ihre Freunde, ihre Familie, die Stadt in der sie wohnte, aber vor allem das perfekte Miteinander, war was sie so schätzte. Dem ungeachtet, drohte Emelie nun der Einsturz ihrer kleinen perfekten Welt, die sie sich mit ihren 14 Jahren in Potsdam am Einstein Gymnasium so mühsam aufgebaut hatte. Frau Herrmann hatte keine Reaktion gezeigt, als Emelie auf sie zu gegangen war und versucht hatte mit ihr darüber zu reden. Die Antwort die sie bekam lautete einfach nur: „Ich habe jetzt keine Zeit, ich muss gehen.“ Dann war die stellvertretende Schulleiterin einfach verschwunden und hatte ihre perplexen Schülerin einfach dort auf dem Flur stehen lassen. Trotzdem wollte sie nicht einfach so aufgeben. Auf ihre Lehrerin zu zugehen fiel ihr schwer, sie versuchte es dennoch ein zweites Mal. Emelie wurde erneut von ihrer Biologielehrerin stehen gelassen, zu diesem Zeitpunkt bekam sie eine andere Antwort, als vorher. „Ich wüsste nicht worüber wir reden sollten.“, hatte Frau Herrmann gesagt. Als ihre Schülerin, versuchte Emelie ihr Respekt entgegen zu bringen und antwortete so freundlich wie es ging: „Aber es reicht doch, wenn ich das weiß, oder nicht?“ „Ich habe wirklich keine Ahnung, was du meinst. Bitte geh` jetzt, ich habe noch zu tun.“ Emelie verließ das Büro ohne jeglichen Widerspruch und das war vielleicht der Anfang eines großen Fehlers in ihrem Leben, hier so kampflos aufgegeben zu haben.

Monate später am 14. Mai lag Emelie auf ihrem Bett und genoss die Ruhe um sie herum. Sie überlegte sich genau in diesem Moment, ob es wohl richtig wäre, die Nachricht an das Stadtmagazin Potsdams abzuschicken, nur damit sie ihre Rache für ihre nun ehemalige Biologielehrerin bekommen würde. Ein Grinsen erschien auf ihrem Gesicht und Emelie schickte die Nachricht mit folgenden Worten ab: „An Ivonne Herrmann: Ich liebe dich, doch komme nicht an dich heran. Unsere schönsten Momente sind leider nicht unendlich, denn alles ist vergänglich.“ Genau in diesem Moment beschloss Emelie das alles bis zur nächsten Ausgabe der Events zu verdrängen und freute sich insgeheim auf den Tag, an dem die Zeitung in ihrer Schule ausliegen würde, dem 29. Mai.

Während Emelie das tat, saß ihre Biologielehrerin zu Hause am Schreibtisch und korrigierte Arbeiten einer 12. Klasse. Aber ihre Gedanken schweiften immer wieder zu Emelie. Was konnte sie nur tun, um diesem Mädchen zu helfen? Offensichtlich hatte sie sich selbst aufgegeben. Ihre blonden Haare und ihre lackierten Fingernägel waren ihr wichtiger als die Zensuren in Biologie. Die freundlichen Ermahnung hatten nichts genützt und als sie sie auflaufen ließ, als sie sie vor der Klasse bloßstellte, kam sie weinerlich angelaufen und wollte reden. Begriff dieses Mädels denn nicht, daß nur Leistung zählte?

Ivonne war müde. Aber noch war der Stapel der unkontrollierten Arbeiten größer als der der kontrollierten. Sie stand auf, um sich einen Kaffee zu kochen. Als sie die Büchse mit dem gemahlten Kaffee öffnete, stieg ihr der aromatische Duft in die Nase, der sie gleich ein wenig wacher machte. "C-A-F-F-E-E" summte sie vor sich hin. Mit der Tasse voll dampfendem Kaffee setzte sie sich wieder. Draußen wurde es schon dunkel. Sie mußte die Schreibtischlampe einschalten.

'Vielleicht sollte ich mir nicht so viele Gedanken um Emelie machen. Im kommenden Schuljahr wird ein anderer Kollege sie unterrichten, sicher kommt sie mit dem besser klar und ihre Zensuren verbessern sich wieder. Auf eine eins oder zwei wird sie es sowieso nicht mehr schaffen, dazu hat sie zu viel verpaßt.'

Ivonne beugte sich wieder über die Arbeiten. Jacob aus der 12., das war auch so ein schwieriger Fall in der 7. und jetzt fuhr er schon zum dritten Mal zur Bio-Olympiade. Natürlich hatte er Null Fehler in der Arbeit.

Warum also sollte Emelie das nicht auch schaffen. Ivonne legte ihren Stift zu Seite und lehnte sich zurück. Sie hatte eine Idee. Gleich morgen früh würde sie Emelie ansprechen. Sie war gespannt, wie das Mädchen reagieren würde.

Am nächsten Morgen war Emelie viel zu spät dran. Sie hatte natürlich eine Vertretungsstunde Biologie bei Frau Herrmann. Sie hasste es zu spät zu kommen, aber heute Morgen hatte sie sich gesagt, dass es sowieso niemanden interessieren würde, wo sie ist. Emelie hatte sich geirrt. Gerade, als sie aus dem Bad kam klingelte ihr Handy. Uta war dran und fragte, wo das Blondchen denn nur blieb, sie hatte nur gesagt, dass sie später kommen würde, man möchte dieses doch bitte Frau Herrmann ausrichten.

Endlich hatte Emelie den Raum gefunden, sie entschuldigte sich für die Verspätung, setzte sich und schaute auf die Uhr. Nur noch fünf Minuten, dann konnte sie in ihren Sportunterricht fliehen.

„Du bleibst mal bitte nach der Stunde noch kurz hier Emelie, wir müssen uns unterhalten.“, sagte Frau Herrmann plötzlich. „Mit Sicherheit nicht,“ dachte sie, „denn danach habe ich Sport und das ist die perfekte Ausrede. Schließlich muss ich noch zur anderen Halle laufen.“ So wie sich das Ivonne mit dem Gespräch vorgestellt hatte, lief es nicht. Sie vereinbarte mit Emelie einen Gesprächstermin, dann wieder einen, doch diese erschien nicht zu einem einzigen. Kurz vor Ende Mai, hatte es Ivonne satt, der Schülerin hinter her zu laufen, bei der sie längst keinen Unterricht mehr hatte.

Der nächste Montag, war der 29. Mai. Als Emelie ihre Schule betrat, hatte sie völlig vergessen, dass heute im Laufe des Tages, die Events erscheinen würde.

Erst als Aaliyah auf sie zu kam und die Zeitung bereits schon in der Hand hatte, wurde ihr klar, dass heute alles beginnen würde. Emelie wusste allerdings noch nicht, auf was sie sich da eingelassen hatte.

Schließlich entschied sich Emelie später dazu, die Aufmerksamkeit drei guter Freundinnen auf die Anzeige zu lenken. Aaliyah, Svenja und Sophie zeigten sich sehr überrascht und amüsierten sich sofort über den angegebenen Vers. Nun musste Emelie Aaliyah nur noch davon überzeugen, dass es eine witzige Idee wäre, wenn sie mit einer Events zu Frau Herrmann gehen würden. Es war leichter, wie sie gedacht hatte und so kam es dazu, dass die beiden Schülerinnen nach ihrem Französischunterricht vor dem Sekretariat standen. Emelie war die Kleinere von beiden, mit ihren blonden glatten Haaren stach sie selten aus der Menge hervor. Auch nicht mit ihrem Stil. Sie bevorzugte es bequem. Meistens trug sie eine Jeans, eine schwarze Strickjacke und war wenig geschminkt. Ihre Fingernägel hatte sie schwarz lackiert. Aaliyah war genau das Gegenteil von ihr. Sie war knapp einen Kopf größer

als Emelie, meistens bunt angezogen. Aaliyah hatte generell gute Laune, außerdem schaffte sie es fast immer ihre Freundin mit dieser anzustecken.

Emelie hatte Mühe und Not ihre Neugier zu unterdrücken, als es zum Unterrichtsende klingelte und sie war von sich selbst überrascht, wie gut sie jene doch überspielen konnte. Sonderbarer Weise war Emelie nicht nervös, als sie das Sekretariat zusammen mit ihrer Freundin betrat und Frau Herrmann auf sie zukam. Sie grinste die beiden an und fragte, was denn los sei.

„Lesen sie die Events, Frau Herrmann?“, fragte Emelie.

Die Antwort kam schnell: „Ja, das tue ich. Wieso fragst du?“ „Weil wir noch eine offene Rechnung zu begleichen haben“, dachte sie.

„Lesen sie auch die Grüße?“ „Ja, aber ich habe sie noch nicht gelesen. Warum fragst du?“

Bevor Emelie antwortete, sah sie zu ihrer Freundin Aaliyah, die kaum noch breiter grinsen konnte.

„Na ja eigentlich frage ich nur, weil sie dieses Mal auch begrüßt wurden.“

„Ach was?! Das kann nicht sein!“ „Überzeugen sie sich doch selbst“, gab sie nur noch zur Antwort und hielt ihr eine Ausgabe der Events hin. Sie nahm sie Emelie aus der Hand und sah sich die eingekreiste Anzeige an. Frau Herrmann las die Anzeige zwei oder drei Mal und brach dann in schallendes Gelächter aus. In dem Moment wusste Emelie ganz genau, dass sie ihre stellvertretende Schulleiterin genau da hatte, wo sie sie haben wollte.

„Man kann doch unmöglich mich meinen“, sagte sie immer noch im Lachen. Aaliyah meldete sich nun auch zu Wort: „Aber so häufig ist doch ihr Name gar nicht, Frau Herrmann.“

„Da hast du Recht“, sie grinste immer noch leicht und genau in diesem Augenblick spürte die 14-jährige, die wachsende Unsicherheit von der Frau die vor ihr stand.

„Gut, wir müssen dann auch los, wir haben jetzt Sport.“

„Kann ich die Events behalten?“, wurde Emelie nur noch schnell gefragt. Sie nickte.

Die beiden Mädchen verließen das Sekretariat und machten sich auf in einen sehr erholsamen Nachmittag, denn ihr Sportunterricht war ausgefallen.

Während sich Emelie und Aaliyah noch mit Freunden trafen und die Reaktion ihrer ehemaligen Biologielehrerin erzählten, machte diese sich darüber Gedanken, wer diese Zeilen denn für sie geschrieben hätte. Ivonne tappte ahnungslos im Dunkeln und beschloss erst einmal darüber Stillschweigen zu bewahren. Den Entschluss, den sie nach dreißig Minuten gefasst hatte, würde sie zum Rechtsanwalt Dr. Bristol in die Gutenbergstraße führen.

Dr. Bristol und Ivonne kannten sich noch aus Studienzeiten. Sie hatten beide gemeinsam an der Humboldt-Uni studiert. Sie Pädagogik, er Jura. Er würde bestimmt Zeit für die finden. Ivonne drückte die messingfarbene Klinke und betrat den Lichthof, der Kanzlei. Hinter der Glastür sah sie die Sekretärin und zwei wartende Mandanten. Das sah nicht gut aus. Als sie eintrat, begrüßte die Sekretärin sie mit einem freundlichen "Hallo Frau Herrmann! Sieht nicht gut aus heute."

"Kann ich eine Nachricht dalassen?", fragte Ivonne.

"Aber natürlich. Hier sind Zettel und Stift."

"Warte ab 18.00 Uhr im Café Heider auf dich. Ivonne", schrieb sie auf.

Jetzt hatte sie noch Zeit, durch die Stadt zu bummeln. 'Zum Glück habe ich nicht viel Geld einstecken', dachte sie, 'da komme ich nicht in Versuchung etwas zu kaufen. Aber frischen Tee brauche ich.' Der Teeladen war gleich nebenan. In der Galerie Samtleben entdeckt sie eine neue Ausstellung, die sie sich in aller Ruhe ansah. 'so viel zeit hatte ich schon lange nicht mehr, um mir Bilder anzuschauen', dachte sie. In der Galerie lag die Events aus und erinnerte Ivonne an die mysteriöse Anzeige. Hat mir da jemand einen Streich spielen wollen?' Als sie zehn vor sechs ins Heider kam, saß Bristol schon an einem Zweiertisch. Er nahm ihr den Mantel ab und bestellte ihr Milchcafé.

Sie wollte nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen und redeten sie zunächst über die vielen Mandanten, die heute in der Kanzlei waren. Und darüber, daß die Arbeit eines Lehrers immer anstrengender und unerfreulicher wurde.

Dann legte Ivonne die Events auf den Tisch. Sie hatte die Anzeige markiert. Dr. Bristol las und lachte so laut, daß die Leute im Café sich zu ihnen umdrehten. "Henry!", zischte Ivonne. Das ist so schon peinlich genug. Sag mir lieber, wie ich rausfinde, wer die Anzeige aufgegeben hat."

"Ganz einfach, du rufst in der Redaktion an. Wenn du willst, erweise ich dir diesen kleinen Liebesdienst. Aber glaub mir, es ist den Aufwand nicht wert. Das war irgendein liebester pubertierender Schüler aus deiner Schule." Wer hat dir den heute die Zeitung in die Hand gedrückt?"

"Zwei Mädchen."

"Na ja, auch Mädchen verlieben sich in Lehrerinnen."

"Ach komm, hör auf! Das glaube ich jetzt wirklich nicht!", sagte Ivonne verärgert.

Dr. Bristol legte seine Hand auf ihren Arm. "Ich bestelle dir jetzt ein Stück Erdbeertorte und dann vergißt du den ganzen Quatsch. Ich kümmere mich darum."

Die beiden saßen noch mehr als eine Stunde im Café und Ivonne hatte die Anzeige wirklich fast vergessen. Als sie gingen, steckte Henry die Events in seine Manteltasche.

So wie Ivonne zu Hause war, kam ihr Mann Paul auf sie zu.

„Hast du mir zufällig etwas zu erzählen?“, fragte er mit einem leichten Unterton.

„Gine war also wieder einmal schneller als ich.“, dachte Ivonne in Panik. „Das ist typisch meine Tochter. Manchmal glaube ich wirklich, es wäre besser gewesen, wenn sie eine andere Schule besucht hätte, als die, an der ich arbeite.“

„Ach, hat es dir Gine schon erzählt? Ich war deswegen gerade bei Henry. Er hat gesagt, er kümmert sich darum.“, gab Ivonne zur Antwort.

„Gine, Henry? Nein. Was haben denn Gine und Henry damit zu tun, dass deine Uhr kaputt ist, die du von mir zum Geburtstag bekommen hast?“

Ivonne war erleichtert. „Die Uhr, natürlich! Ich wollte es dir eigentlich schon früher sagen, Schatz, aber ich bin einfach noch nicht dazu gekommen. Ich mache mir noch einen Tee. Willst du auch einen?“, sagte sie so beiläufig wie möglich.

„Ja, gerne. Warum warst du heute bei Henry?“, fragte Paul plötzlich. „Und was hätte mir unsere Tochter schon angeblich erzählt?“

Ivonne trat in die Küche und tat so, als hätte sie ihren Mann nicht gehört. Sie griff nach dem Wasserkocher und füllte ihn. Ihre Hände zitterten, als sie nach den Teebeuteln griff und diese in die Tassen tat.

„Willst du Zucker, Paul?“, fragte Ivonne ihren Mann mit belegter Stimme.

„Nein, aber du weißt, dass ich meinen Tee nicht mit Zucker trinke.“, sagte Paul. „Ich hätte trotzdem gerne Antworten auf meine Fragen von eben.“

Seine Frau wurde nervös und Paul merkte dies sofort. Er ging zu ihr, nahm sie in den Arm.

„Hey, was ist denn heute los mit dir? Du bist so komisch. Also warum warst du nun bei unserem Anwalt. Erzähl schon, ich werde dir nicht gleich den Kopf abreißen.“

Ivonne war sich sicher, dass das Erzählen besser war, als alles zu verschweigen. Erst mit Tränen der Unsicherheit, etwas später mit Wut, erzählte sie die Geschichte von heute Paul, Gine und ihrem Sohn. Zusammen mit ihrem Mann, beschloss Ivonne, die Sache in Henrys Hände zu legen und abzuwarten.

Während das alles Ivonne passierte, genoss Emelie mit ihren Freunden, die Sommersonne auf der Freundschaftsinsel. Sie ahnte noch absolut gar nichts von dem, was da auf sie zukommen würde.

Die Zeit verging nicht wirklich. Eine Woche war seitdem erst vergangen.

An diesem Nachmittag telefonierte Emelie mit Aaliyah, die mit dem Naturwissenschaftskurs im Berliner Zoo war. Die Mädels sprachen über dies und das, später auch über Frau Herrmann. Da fiel Aaliyah wieder ein, dass diese heute erwähnt hatte, wegen der Anzeige zum Anwalt zu gehen. Emelie traf diese Worte wie ein Vorschlaghammer, deshalb beendete sie das Gespräch. Ihre Gedanken überschlugen sich so schnell, dass sie nicht wusste, was sie zuerst denken sollte. Die kleine Schülerin hatte mit Stress gerechnet, aber nicht damit.

Später als Anthony bei Emelie war, merkte er, dass etwas mit seiner Freundin nicht stimmte. Er fragte sie, was mit ihr los sei, doch sein Schatz wich ihm gekonnt aus, sodass er nach kurzer Zeit aufgab.

Emelie fiel später ein, dass sie morgen früh die ersten zwei Stunden Ausfall hatte. Das blonde Mädel hoffte auf Aaliyah und schrieb ihr eine Sms. „Hey Sweetie. Können wir uns morgen früh mal bitte früher treffen?! Ich hab Scheiße gebaut und brauch deine Unterstützung. Ssz hdgdl. Kuss“ Die Antwort ihrer Freundin kam schnell: „Ja, können wir machen. Hoffe es ist nicht ganz so schlimm. Du weißt, ich bin für dich da. Kuss“

Am nächsten Morgen stand Aaliyah bereits am Platz der Einheit und wartete auf Emelie, als diese ankam. Trotz guter Laune, fiel dem quirligen Mädchen auf, dass es ihrer siebzehn Tage jüngeren Freundin nicht gut ging und sie sich wirklich Sorgen machte.

„Oh Gott, was hat sie nur wieder gemacht?“, dachte sie.

So wie Emelie vor Aaliyah stand, fiel es ihr schwer, ihre Tränen zu unterdrücken. Sie fühlte sich in ihrer Haut nicht mehr wohl und wäre am liebsten wieder nach Hause gefahren, eingeschlafen und nie wieder aufgewacht. Erst jetzt wurde dem blonden Mädchen ihre Lage so richtig bewusst. Emelie war in dem Moment wirklich zu Frieden, dass sie nichts sagen musste. Die beiden Mädchen gingen los. Vorbei an der Wilhelmgalerie, über die Charlottenstraße, dann die Brandenburgerstraße hinauf. Es war zehn nach neun. Als sie an ihrem Lieblingscafé vorbeikamen, winkten sie der Storemanagerin, mit der sich die beiden gut verstanden. Während sie neben einander her gingen, erzählte Emelie die ganze Geschichte. So wie sie fertig war, hatte sie mit einer Standpauke gerechnet, aber Aaliyah zeigte sich verständnisvoll und versprach Emelie ihre Unterstützung.

Noch am selben Nachmittag nahm sie diese in Anspruch.

Die unterschiedlichen Freundinnen saßen schon eine Weile vor dem Sekretariat, als Frau Herrmann um die Ecke bog. Es war bereits der dritte Anlauf, den die Mädels machten, um mit ihr zu sprechen. Emelie hatte immer der Mut gefehlt, da sie sich ihrer Lage mehr und mehr bewusst wurde.

„Nein, das glaube ich nicht, dass du das gewesen sein willst.“

Die Stimme von Frau Herrmann riss Emelie aus ihren Gedanken. Die Nervosität und die Ungewissheit, ihrer Reaktion hatten das Mädchen anscheinend in eine Art Trance versetzt. Sie konnte sich nicht an einen Satz erinnern, den sie zu der Frau gesagt hatte, die vor ihr saß.

„Folgendermaßen Emelie: ich habe bereits mit meinem Anwalt gesprochen. Ich bin nicht gewillt das abubrechen, denn so etwas Ähnliches hatte ich schon einmal. Das verstehst du doch, oder?“

Emelie nickte, obwohl sie es nicht verstand und wenn sie ehrlich zu sich war, es auch nicht verstehen wollte. Es wurde über weitere Dinge gesprochen, dennoch als die beiden Mädchen das Büro verließen, konnte sich Emelie an kaum etwas erinnern. Nur daran, dass Frau Herrmann gesagt hatte, dass sie in der Redaktion der Events anrufen solle.

Nach dem Gespräch verging die Zeit relativ schnell. Emelie war nicht dazu bereit in der Redaktion anzurufen, jetzt wo sie wusste, dass Frau Herrmann das Ganze auch hätte beenden können. Zorn, Wut und Traurigkeit beherrschten sie wenig. Außerdem versuchte Emelie alles so gut sie konnte zu verdrängen. Doch die Schülerin eines Gymnasiums hatte nicht damit gerechnet, dass sich das alles auch körperlich auswirken könnte. Zunehmend war ihr in den ersten Schulstunden schlecht. Ein Dauerbegleiter der ersten Stunden waren auch grundsätzlich Kopfschmerzen. Nachts war es nicht besser. Wenn sie Glück hatte schlief sie ihre acht Stunden mit den gewöhnlichen Unterbrechungen von zwei bis dreimal pro Nacht. Aber meistens war es schlimmer. Dann schlief Emelie nur noch insgesamt sechs Stunden und war alle sechzig Minuten mindestens einmal wach.

Die ablehnende Haltung, die sie gegenüber Frau Herrmann hatte, zeigte sie ihr nun auch unmissweigerlich.

Tage später war Emelie zu Frieden, dass sie ihren Lateinunterricht geschafft hatte und ihn verlassen konnte. Aaliyah kam auf sie zugestürmt, als sie den oberen Treppenabsatz im zweiten Stock erreicht hatte.

„Wir müssen unbedingt reden. Es ist wirklich wichtig für dich.“, sagte sie völlig außer Atem.

„Jetzt beruhig dich doch erst einmal. Und was ist für mich angeblich so wichtig?“

Frau Herrmann war gerade die Treppe herauf gekommen. „Ist bei euch alles okay?“

Emelie nickte, Aaliyah nicht. Die beiden gingen die Treppe herunter und blieben am unteren Absatz stehen.

„Anscheinend hat ihr Anwalt zu geschlagen. Frau Herrmann kam auf mich zu und hat mich gefragt, ob du eine Schwester hast. Sie gehen davon aus, dass Jasmin das alles war.“ Aaliyah sprach ohne Punkt und Komma. „Ihr Name ist da irgendwie mit herein gerutscht. Und sie sagte irgendetwas von einem Schreiben, dass du nach Hause geschickt kriegen sollst. Es liegt wohl noch in ihrem Büro.“

Emelie sah nach oben zu ihrer stellvertretenden Schulleiterin, die am oberen Absatz der Treppe stand und sich mit einer Lehrerin unterhielt. Sie lächelte auf sie herab. Emelie dagegen warf zornige Blicke nach oben, funkelte sie mit all der Wut an, die sich in ihr aufgestaut hatte. Sie war nicht in der Lage irgendwie anders zu reagieren, es wurde quasi noch schlimmer. Soweit hatte Emelie nicht gedacht. Das war jetzt also die so genannte Retourkutsche für alles.

Endlich waren die Sommerferien da. Es war kein Schreiben gekommen. Der Sommer war lang, heiß und sehr sonnig. Emelie hatte von ihrer Freundin Fiona erfahren, dass Frau Herrmann einen Teil ihrer Sommerferien in Kühlungsborn oben an der See verbrachte.

Sie selbst, war erst hier und da ein wenig Geld verdienen gewesen. Hauptsächlich aber hatte sie Urlaub gemacht in Kiel mit Svenja, mit ihrem Freund in München, in Warnemünde mit Yulia und mit ihrer Mutter in Karlshagen bei Freunden, die von alledem noch nichts ahnte.

Nachdem die Schule wieder angefangen hatte, ging es Emelie wieder einigermaßen besser. Ivonne jedoch zunehmend schlechter. Das erste Schreiben war bereits abgeschickt worden. In diesem stand, dass sie eine Entschuldigung von Emelie erwartete oder das Ganze hätte für sie Konsequenzen. Da ihre ehemalige Schülerin allerdings den Anschein erweckte, das alles zu ignorieren, stieg die Wut der Frau, die sich sonst immer sehr gut im Griff hatte. Dagegen machte Ivonne auch noch den Fehler, ihre Wut zu Hause auszulassen. So entstanden viele Streitgespräche zwischen ihr und Paul. In der langjährigen Ehe fing es an zu kriseln.

Alles das bekam Emelie nicht mit. Dennoch an der Reaktion von Frau Herrmann, wenn sich beide doch einmal in dem alten großen Schulgebäude über den Weg liefen, konnte sie sehen, dass es ihr jetzt nicht besser ging als ihr selbst zum Anfang. Trotz alledem hatte Emelie endlich einen Weg gefunden ihre Wut zu kompensieren und weniger sich selbst und ihre Freunde damit zu belasten. Sie hatte wieder damit angefangen Gedichte zu schreiben. Zu der Zeit entstanden Dinge wie „Ohne Sinn“, „Schein-Perfektionistin“ oder auch „Lass das!“.

Monate verstrichen ohne dass Emelie auch nur die kleinsten Anstalten machte sich bei Ivonne zu entschuldigen. Das lag allerdings nur daran, dass der Brief nie bei ihr zu Hause angekommen war.

Anfang November kam dann das große Erwachen. Ihre Mutter war schneller am Briefkasten gewesen, als ihre kleinere Tochter. Sie fand den Brief von Bristol und öffnete ihn sofort. Emelie, die nur den Stempel gesehen hatte, überlegte noch, wie sie etwas Zeit gewinnen konnte.

„Kannst du mir das bitte einmal erklären?!“, sagte ihre Mutter leicht hysterisch.

„Nein. Was soll das denn überhaupt sein?“, log Emelie.

„Ein Schreiben vom Anwalt deiner stellvertretenden Schulleiterin. Ich möchte, dass du mir das erklärst und lass dir eine sehr gute Erklärung einfallen.“

Ihre Mutter hatte zwar kein Verständnis für das, was ihre Tochter getan hatte, doch Emelie war nun einmal ihre Tochter und die musste sie unterstützen, wo sie nur konnte.

In dem Schreiben stand normales Rechtsanwalts Bla Bla, dass Emelie ausgezeichnet verstand. Man bezeichnete sie als mutlos, außerdem merkte sich Henry Bristol den 15.11. als Frist vor, für eine Entschuldigung bei seiner Mandantin. Emelies Mutter hängt bereits am Telefon und hatte den Anwalt am anderen Ende. Etwas später hatte es das kleine Mädel endlich geschafft ihre Mutter zu beruhigen und sie davon zu überzeugen, dass sie es alleine schaffen würde, das alles zu klären.

Am darauf folgenden Schultag, war die Tochter geschiedener Eltern eigentlich jedoch überhaupt nicht dazu bereit noch einmal auf ihre stellvertretende Schulleiterin zu zugehen. Wer hatte denn hier schließlich angefangen, wen zu ärgern. Doch sie hatte begriffen, es ging nicht anders.

„Du kannst gerne einen Gesprächstermin mit Frau Herrmann vereinbaren.“, sagte Herr Bernd-Friedrich, der Schulleiter des Einstein-Gymnasiums, zu Emelie.

„Das ist also des Rätsels Lösung.“, dachte sie. „Wenn man sich selbst zu fein ist mit seinen Problemschülern zu reden, schickt man eben seinen Vorgesetzten vor. Wie tief kann man eigentlich noch sinken, wenn man nicht einmal mehr mit einem Mädel sprechen will, dass dreimal so jung ist, wie man selbst?!“

Ivonne und Emelie einigten sich auf Dienstag. Doch einen Tag später, war Ivonne von ihrer Erkältung zu Boden gebracht worden. Emelie war das alles mittlerweile egal, denn sie wusste jetzt, dass sie mehr Schaden angerichtet und mehr „Rache“ bekommen hatte, als sie eigentlich wollte.

Der neue Termin war Freitag. Ivonne hatte darauf bestanden, dass Herr Bernd-Friedrich anwesend war. Emelie nahm an, dass sie ihr damit in erster Linie Angst machen und sich absichern wollte. Aber das kratzte sie sehr wenig. Sie hatte vor den beiden keine Angst. Das Gespräch verlief angenehmer, als die Schülerin gedacht hatte. Allein eine Frage ließ Emelie den beiden unbeantwortet. Warum hatte sie das alles getan? Diese Antwort war nur für eine von den beiden Personen bestimmt, die vor ihr saßen und sie würde dafür sorgen, dass sie ihre Antwort bekam.

„Frau Herrmann, ich denke wir müssen uns noch einmal unterhalten, wegen Freitag.“, sagte Emelie zu ihr an diesem Dienstag, auf dem Flur vor dem Sekretariat, an das sich ihr Büro anschloss.

„Ich wüsste nicht worüber.“, sagte Ivonne und lächelte.

Emelie musste ihr Grinsen unterdrücken. „Ich dachte sie wollten Antworten auf gewisse Fragen. Oder nun doch nicht mehr?“

Die Neugier von Ivonne war geweckt. Die beiden traten in das Büro ein, in dem an der Wand viele Bilder und Rahmen hingen. In dem einen Rahmen hing eine Taufurkunde, nahmen Schüler an. Man konnte nur in etwas größerer Schrift „Playboy-Bunny“ und „Urkunde“ lesen.

„Nimm Platz. Na dann, fang doch mal an zu erzählen.“, sagte Frau Herrmann.

Emelie war es nur recht so. „Ich bin nicht ein Mensch, der sich schnell provozieren lässt und ich lasse mir auch eine Menge gefallen, doch wenn man dann nicht mit mir redet.“, Emelie legte eine kurze Pause ein. „Dann läuft auch bei mir das Fass irgendwann über.“

„Du willst mir also sagen, dass du das alles nur deswegen gemacht hast?“ Die Fassungslosigkeit stand Ivonne ins Gesicht geschrieben. „Wenn das der Grund sein soll, finde ich ihn ganz schön primitiv. Und ich schwöre dir, wenn bei mir privat noch mehr passiert wäre, hätte das strafrechtliche Konsequenzen für dich zur Folge gehabt.“

„Tja. Ich denke, ich gehe dann Frau Herrmann.“, sagte Emelie.

Am Abend, als Emelie und Anthony im Bett lagen, dachte sie über die ganze Sache noch einmal nach. Er hatte seine Freundin verstanden, als sie ihm heute endlich alles erzählt. In dem großen Zimmer war es bereits dunkel. Anthony legte seinen Arm um seine Freundin, strich ihr die Haare aus Gesicht und Hals. Er gab ihr einen Kuss seitlich am Nacken und sagte: „Schlaf gut. Ich liebe dich.“

In diesem Moment war Emelie zufrieden, dass Anthony ihr Gesicht nicht sehen konnte, als die Tränen über ihr Gesicht liefen. Sie hatte nun endlich zu einhundert Prozent begriffen durch welche Hölle, sie ihre stellvertretende Schulleiterin geschickt hatte und sie wusste, dass es ihr aus tiefstem Herzen Leid tat.

„Ich liebe dich auch.“, sagte sie und schief irgendwann ein.

+++